



Dokumentation eines Einzelschicksals

Einzelschicksale

Die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts dokumentieren wir auf den Kriegsgräberstätten durch Informations tafeln. Exemplarische Schicksale einzelner Toter interessieren uns vor allem.

Aus jeder Gruppe von Toten, die auf einer Kriegsgräberstätte begraben sind, stellen wir nach Möglichkeit wenigstens ein solches Schicksal vor. Dazu nutzen wir Acrylglas tafeln, die überall dasselbe Format haben und von Stelen aus Stahl getragen werden.

Sofern es keine denkmalrechtlichen Einwände dagegen gibt, stellen wir die Stelen an den Gräbern der Toten auf wie hier am Grab von Daniel Szlamowicz. Der polnische Leutnant verstarb im Zweiten Weltkrieg in deutscher Gefangenschaft. Heute ist er auf der Kriegsgräberstätte Runkel bestattet.



Informationstafel auf dem Frankfurter Hauptfriedhof

📷 Alle Abbildungen: Volksbund Hessen



Mehr erfahren

Gefördert durch
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft
und Kunst



Kontakt

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Landesverband Hessen
Forschungsprojekt
Sandweg 7
60316 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 944907-0
E-Mail hessen@volksbund.de
Webseite hessen.volksbund.de

Stand: 05.2023



Historische Forschung

Kriegsgräberstätten in Hessen


VOLKS BUND
Gemeinsam für den Frieden.

Volksbund
Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.

Landesverband
Hessen

hessen.volksbund.de



Wegweiser zur Kriegsgräberstätte Runkel im Landkreis Limburg-Weilburg

Das Forschungsprojekt

„**Kriegsgräberstätte**“: Ein Schild weist den Weg, an vielen Orten in Hessen. Am Ziel: Grabsteine in Reihen, schlicht und gleichförmig. Auf den Steinen Namen: deutsche Namen, fremde Namen, Namen von Soldaten, von Frauen, von Kindern. Geburtstage und Todesdaten, „† 1942“, „† 1943“, besonders häufig: „† 1945“. Wer waren diese Menschen? Wie sind sie gestorben? Was ist hier geschehen?

Diese Fragen möchten wir – der Landesverband Hessen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge – aus gesichertem Wissen beantworten. Dazu haben wir 1999 unser Projekt „**Zur historischen Aufarbeitung ausgewählter Kriegsgräberstätten in Hessen**“ gestartet. Was wir in ihm durch eigene wissenschaftliche Forschung herausfinden, machen wir öffentlich zugänglich: auf Informationstafeln, im Internet und in unserer Bildungsarbeit.

Das Gräbergesetz

Kriegsgräberstätten in Hessen sind – wie überall in Deutschland – nur selten rein militärische Friedhöfe. Neben Soldaten der beiden Weltkriege sind dort noch viele andere Menschen bestattet: Luftkriegstote, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Opfer der „Euthanasie“-Morde. Für alle gilt: Ihre Gräber müssen auf Dauer erhalten und aus öffentlichen Mitteln gepflegt werden. So bestimmt es das deutsche „Gräbergesetz“.

„Im Tode alle gleich“?

Viele hessische Kriegsgräberstätten wurden um 1960 angelegt. Ihre Toten waren zuvor an anderen Orten begraben. Durch Umbettungen fasste man die im Land verstreuten Gräber auf Sammelfriedhöfen zusammen. So konnte man sie besser pflegen. Dass Opfer des NS-Regimes dabei manchmal auch neben Soldaten der Waffen-SS beigesetzt wurden, nahm man damals in Kauf. Wir möchten erklären, wie es dazu kam. Wer entschied, welche Toten umgebettet wurden? Was sollte auf den Gräbern zu lesen sein? Auch diesen Fragen gehen wir im Forschungsprojekt nach.

Bildungsarbeit auf Kriegsgräberstätten

Kriegsgräberstätten sind Friedhöfe und damit vor allem noch immer: Orte der Trauer. Gleichzeitig können sie Lernorte der historisch-politischen Bildung sein. Bildungsarbeit ist eine Kernaufgabe in allen Landesverbänden des Volksbunds. Der Volksbund in Hessen geht dabei einen eigenen Weg: Die Inhalte unserer friedenspädagogischen Bildungsangebote auf inzwischen 15 hessischen Kriegsgräberstätten entwickeln wir aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts.

Forschung an Primärquellen



Unsere Forschungsarbeit stützt sich auf zeitgenössische Dokumente, die so genannten Primärquellen: Briefe, Umbettungsprotokolle, Karteikarten, Ausweise, Namenlisten, Baupläne und Ähnliches. Wir finden sie in unserem Aktenbestand und bei Recherchen in deutschen und internationalen Archiven. Viele Dokumente sind heute digitalisiert und können online über Archivportale eingesehen werden.

Fotos sind besonders wertvolle Quellen. Die beiden Aufnahmen von Inspektionsfahrten des Volksbunds im Jahr 1957 zeigen Kriegsgräber auf hessischen Dorffriedhöfen. Die Toten wurden später umgebettet. Heute ruhen sie auf der 1963 eingeweihten Kriegsgräberstätte Schlüchtern im Main-Kinzig-Kreis.